

postmaster@jazzclub-allmend.ch

Die grosse alte Dame der Szene

Irene Schweizer mit Co Streiff und Omri Ziegele im Jazzclub Allmend

MARTIN STEFFEN

Dass sie wahrlich "die grosse alte Dame des Schweizer Jazz" ist, bewies Irene Schweizer zusammen mit ihren langjährigen Partnern Co Streiff und Omri Ziegele im Jazzclub Allmend.

Kaum betrat man letzten Freitag den Singsaal des Schulhauses Allmend, da hatte sie einen gleich wieder: die gemütliche Atmosphäre des Jazzclubs. Aus dem zur Garderobe umfunktionierten Mädchen-WC drangen bereits erste Saxophon-Klänge; drinnen, im erstaunlich gut gefüllten Saal, konnte man mit «Gschwelli und Chäs» oder einer Käseplatte seinen Hunger stillen. Pünktlich um 20 Uhr trat Klubpräsident Martin von Aesch ins Rampenlicht, um die «grosse alte Dame des Schweizer Jazz» anzukündigen.

Piano und Sax zum Ersten



Im Prinzip bedürfen weder die Pianistin Irene Schweizer noch die Saxophonistin Co Streiff näherer Erläuterung, gehören sie doch mitunter zum Besten, was die Schweizer Jazzszene zu bieten hat. Was die über fünfzig Zuhörerinnen und Zuhörer geboten bekamen, war denn auch vom Feinsten: Das Duo, welches in dieser Form seit rund fünf Jahren besteht, spielte hauptsächlich Songs von Co Streiff selbst, abgesehen von einigen Carla-Bley-Nummern wie «King Kong» oder «Round again».

Der Stil bewegte sich, wie nicht anders erwartet, zwischen Free und Modern Jazz. Trotz ihrer starken Erkältung liess Co Streiff es sich nicht nehmen, ihr ganzen Können zu zeigen: sensibel, experimentell, verspielt - aber immer kraftvoll und in grossartiger Harmonie mit ihrer Begleiterin und deren Piano, welches erfreulicherweise eben frisch gestimmt worden zu sein schien. Irene Schweizer liess sich von der Experimentierfreudigkeit ihrer Partnerin anstecken und griff für einmal nicht nur in die Tasten, sondern gleich direkt in die Saiten des Flügels.

Sax und Piano zum Zweiten



Nachdem sich alle während einer kurzen Pause neu gestärkt hatten, war die Reihe an einem der «verrücktesten Musiker der Zürcher Szene», so jedenfalls der Kommentar von Martin van Aesch zu Omri Ziegele. Mit Irene Schweizer macht er für gewöhnlich eher Background-Musik in Restaurants und war daher sichtlich und hörbar erfreut, für einmal im Mittelpunkt des Publikumsinteresse zu stehen.

Hauptsächlich in vornübergebeugter oder kauender Stellung (wie kann der Mann bloss atmen?) blies er, was sein Alto-Sax hergab. Trotz seiner zum Teil recht wilden Riffs verstand es Ziegele, auch die Mainstream-Freunde im Publikum bei der Stange zu halten. Er fand immer wieder sehr melodisch zu den Themen der alten, wenn auch eher unbekannt Standards wie «Ask me now» von Thelonious Monk oder «Suicide is painless» von Mel Waldron zurück.

Und Irene Schweizer? Subtil, dezent, aber stets präsent und mit einer einzigartigen Aufmerksamkeit und Präzision begleitete sie die beiden Saxophonisten. Wenn sie dann zum Solieren kam, zeichnete sie sich durch Einfallsreichtum und Stilsicherheit aus. Sie präsentierte sich an diesem Abend wahrlich als «grosse alte Dame des Schweizer Jazz». Da drängte sich natürlich die Frage auf, was sie persönlich von der Schweizer Szene hält: «Viele gute Musiker, aber zu wenig Auftrittsmöglichkeiten.» Zum Glück gibt es den Jazzclub Allmend mit seinem gemütlichen Ambiente.